

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 85 (1959)  
**Heft:** 3

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ristischen Qualitäten zu prüfen und dann anschließend noch grammatisch klar zu formulieren. Lektüre steckt an, und so gute Schulen haben wir im Lande Pestalozzis auch wieder nicht. Wenigstens nicht mehr seit Pestalozzi ...)

Hier endet meine Klage, die Sie begreifen mögen, weil es gerade diesmal wieder besonders eklig war. Es ging nämlich darum, Hula-Hoop so zu umschreiben, als handle es sich dabei um eine medizinisch erfassbare Krankheit. Und an diesem Wettbewerb haben nun die Ärzte in hellen Scharen mitgemacht.

Einerseits hat mich das sehr erfreut. Und zwar aus einem ganz speziellen Grunde. Ich weiß jetzt nämlich, wo bei den Ärzten die neuen Nebelspalter sind: zuhause. Das war wirklich zu erfahren interessant. In den Wartezimmern hat es nämlich immer nur alte. Und ich habe mich deshalb seit langem mit der Frage abgequält: wo bringen unsere Ärzte die neuen Nebelspalter hin?

Jetzt ist mir alles klar, und das war eben das Erfreuliche.

Das eher Widerwärtige war die Tatsache, daß die Ärzte hingenden und wirklich wissenschaftliche Definitionen der Hula-Hoop-Krankheit lieferten! Ehrlich: seit meiner mittelmäßig absolvierten Matura habe ich nicht mehr so viel Lateinisches auf einmal beisammen gesehen. In dormus (den Schlaf) haben me (mich) die varia (verschiedenen verba (Worte) verfolgt, noctae (z' nacht).

(Warnung an höhere Schüler: für die Richtigkeit der zitierten Verbummer übernehme ich keinerlei Garantie. Wer bei der nächsten Lati-Prüfung fliegt, soll sich nicht auf mich hinausreden!) (P.S. Diese Warnung gilt auch für erwachsene Eltern, welche ihren Minderjährigen bei lateinischen Arbeiten helfen!)

Es hatte also gar viel Lateinisches. Aber – und das ist entscheidend – noch mehr Fröhliches.

Etwa diese Zeichnung von Mario Crameri in Bern:

Natürlich hat sie mit dem Wettbewerb selber nur indirekt zu tun. Aber ich finde sie immerhin eines Trostpreises wert.

Also eines Buches aus dem Nebelspalter-Verlag.

Ein solches hat auch Dr. med. F. Landolt in Adliswil zugute, der für Hula-Hoop immerhin den schönen Begriff

«Delirium rotans»

gefunden hat. Daß der Arzt damit Hula-Hoop als ein Pendant zum doch noch bekannteren Delirium tremens aufgefaßt haben will, dürfte klar sein. Ein anderer Einsender hat sich ebenfalls darauf beschränkt, lediglich einen treffenden Ausdruck für die Hula-Hoop-Krankheit zu finden. Daß der Einsender Carl Stemmler-Morath und damit der bekannte Affenwärter im Basler Zolli ist, entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie. Vielleicht weiß er von der Krankheit mehr als er verrät. Nachdem ich schon öfters Affen mit Autoreifen um den Bauch gesehen habe, könnte ich es mir jedenfalls vorstellen. Sein Vorschlag:

«Saturnitis epidemica.»

Auf die Sache mit den Reifen ist E. Schneiter-Stotzer in Ostermundigen auch gekommen. Er schreibt:

«Hula-Hoop / Diagnose: Geistiger Reifendefekt / Therapie: Radwechsel.»

Schön, nicht wahr?

Aber es kommt noch besser. Beispielsweise von Dr. med. W. R. Sulzberger in Zürich:

«Hula, medizinisch Hulasa, Hulada oder Hulalisa; ase deutet auf Enzym oder Kontaktcharakter hin. Hopp, medizinisch Hopose oder öschen bei Kindern, ose deutet auf nichtentzündliche, meist Verbrauchs-krankheit hin. Somit: Hulasa Hopose oder Hulalisa Hopöschen...»

Hier bremse ich ab, sonst wird mir nie mehr besser.

Irgendwie habe ich aber das Gefühl: der Einsender hat selbst schon. Ich meine hulasa-hopöselt, respektive gehulalisa-gehöpst, respektive ... Nein! Fertig, Woll!

Aber einen Trostpreis hat er verdient! Für nahezu britisch-versponnenen Humor! Jawohl!

Der nächste Arzt bitte!

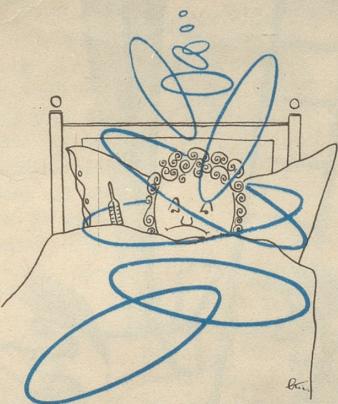
Das ist Dr. med. A. Peterhans in Davos-Platz. Er darf fürderhin für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, als erster den Erreger der Krankheit entdeckt zu haben. Er hält ihn (ich zitiere) für einen

«Virus aus der Gruppe stupiditas americana migrans.»

«Migrans», nicht «Migros», bitte! Obwohl natürlich auch an der zweiten Version etwas dran wäre, denn bekanntlich konnte man vor Weihnachten in gewissen Lebensmittelgeschäften ... Nun ja!

Ob der Dr. Peterhans jetzt fortan in eine Reihe mit Koch, Pasteur und Ehrlich gestellt wird?

Lassen wir es langsam auf uns zukommen. Die nächste Nobelpreis-Verleihung wird vielleicht schon Aufschluß geben.



Eine bereits sehr ausführliche Beschreibung liefert Dr. Walter Wyss in Weinfelden:

«Hula-Hoop ist eine Abart der bisher hauptsächlich bei Schafen auftretenden, unter dem Namen (Drehkrankheit) (Coenurus cerebralis) bekannten Gehirnkrankheit. Haupt-sächlichste Symptome sind Zwangs-bewegungen, verbunden mit Be-wußtseinsstörungen.»

Und noch ausführlicher: die Definition von Dr. med. Kurt Nievergelt in Zürich:

«Ursprünglich von einem russischen Neandertaler erfunden. War dann in der Steinzeit als Veitstanz, später nach Aufkommen lateinischer Nach-

hilfestunden als Chorea minor noch eine seriöse Krankheit. Degenerierte über Dadaismus, Jojo und andere harmlose Massenhysterien zur heutigen epidemischen Form. Spricht nicht auf Jod, Aspirin und Penicillin an. Analytische Behandlung nicht möglich, da Psychiater auch befallen. Dürfte trotzdem nicht zum definitiven Untergang des Abendlandes führen.»

Hier bremse ich ab, sonst wird mir nie mehr besser.

Bevor wir zu den Hauptgewinnern kommen, noch rasch eine Laien-Stimme. Diejenige von Agnès Juillerat in Schaffhausen:

«Die Krankheit ist relativ gutartig, Abmagerung ist nicht zu befürchten, außer vielleicht im Anfangsstadium, wo bis zu 60 Kniebeugen pro Minute zwecks Aufhebens des Reifens gemacht werden müssen. Auftreten von Muskelkater kann zu Spontanheilung führen. – Therapie: Auslachen!»

Ein Trostpreis für diese sehr hübsche Definition dürfte verdient sein!

Und nun zum Gewinner des dritten Preises, zu Dr. Robert Mühlmann in Zürich. Seine Lösung ist schlagend und lautet schlicht:

«Hula-Hoop ist eine Kreislauf-Krankheit!»

Das sitzt!

Kurz ist auch die Umschreibung des Gewinners unseres zweiten Preises, ebenfalls eines Arztes: Dr. med. A. Weintraub in Zürich.

Hier seine Lexikon-Definition:

«Hula-Hoop (amerikanisch) = Circulus vitiosus (lateinisch = zu lasterhaften Körperverdrehungen führende Ringkrankheit, sehr ansteckend, harmlos.»

Die Bemerkung, daß Lasterhaftes mit im Spiele sei, verrät eine – für einen Internisten ganz besonders erstaunliche – Beobachtungs-Gabe, die mit zehn Franken (oder einem Halbjahresabonnement auf den Nebelspalter) nicht überzahlt ist. So, und jetzt atmen Sie bitte tief ein,



entspannen sich, entspannen, locker, ganz locker ... so ja, genau so ... Und hören Sie die erstprämierte Definition von Dr. P. Arquint in Fribourg:

HULAHOOPTIS

Aetiologie: Der Erreger, der eine selektive Affinität zum Zentralnervensystem zeigt, ist unbekannt. Züchtungsversuche auf Nährböden sind bisher mißlungen.

Epidemiologie: Es handelt sich um eine Infektionskrankheit pandemischen Charakters, die von West nach Ost über Amerika nach Europa eingeschleppt wurde. Ueberträger sind Spielwarenfabrikanten. Die Inkubationszeit beträgt einige Stunden bis Tage, kann aber auch wochenlang dauern.

Symptomatologie und Verlauf: Im Prodromalstadium sieht man Menschen vor Schaufenstern stehen, im weiter fortgeschrittenen Stadium treten periodisch klonisch-tonische Krämpfe der Bauch- und Rückenmuskulatur auf. Das Krankheitsbild tritt vorerst zu Hause, später auch in der Öffentlichkeit auf; dies letztere vor allem bei jungen Patientinnen. Im übrigen ist die Krankheit weder geschlechts- noch altersgebunden; immerhin bleiben Säuglinge und Kleinkinder normalerweise verschont. Die Krankheit scheint teilweise eine gewisse Lust bei den davon Befallenen zu erzeugen; die Gelehrten sind sich jedoch nicht einig, ob sie zu den Lustseuchen gerechnet werden muß.

Prognose: Im allgemeinen günstig. Als Komplikationen können allerdings Diskopathien auftreten.

Eine spezifische

Therapie ist noch nicht bekannt, die Heilung erfolgt spontan!

Alles klar?

Klar!

Womit wir zur nächsten

## Aufgabe

übergehen könnten. Sie lautet:

Stellen Sie a) Gina Lollobrigida, b) Iris von Roten, c) Maria Meneghini-Callas, d) O. W. Fischer, e) Präsident Nasser oder f) Werner von Braun eine astrologische Prognose für die Woche vom 1. bis 8. Februar.»

Das Zeichen, in dem die betreffenden Personen geboren sind, braucht Sie so wenig zu interessieren wie alle anderen Horoskop-Steller.

Bitte: stellen Sie nur je einer der Personen ein Horoskop.

Weitere Bitte: schreiben Sie auf einer Postkarte, der Sie irgendwie das Trichtermännchen in der unteren Ecke dieser Seite applizieren.

Letzter Einsendetermin: Freitagmorgen, den 30. Januar.

Die Preise: Zwanzig Franken dem Besten, zehn Franken dem Zweitbesten, fünf Franken dem Drittbesten.

(Oder: ein Jahresabonnement auf den Nebelspalter, ein Halbjahresabonnement, ein signiertes Bö-Buch.)

Und für jede veröffentlichte Einsendung einen Trostpreis.

Noch etwas: versäumen Sie nicht, das Horoskop Ihrer Lieblingszeitschrift darüber zu befragen, ob Sie Glück im Nebenberuf haben!